

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 14.

Mittwoch 20. Feb.

1856

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

R o t t e n b u r g.
(Mindenverkauf).
Das heurige Erzeugniß an Gerbrinde bestehend in
ca. 5,000 Büscheln Glanzrinde
und
ca. 7,000 Büscheln Grobrinde
wird am

Mittwoch den 27. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 11. Feb. 1856.

Stadtpsflege.
Ritter.

S i m m o s h e i m.
(Fruchtverkauf).
Die hiesige Gemeinde verkauft
den 25. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
90 Scheffel Dinkel, 120 Scheffel Haber,
ganz guter Waare gegen baare Bezahlung.
Den 15. Feb. 1856.

Schultheißenamt.
Schwämmle.

N i c h a l d e n.
Am
Samstag den 23. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr
werden
6 Stück Schafe und 4 Immen,
an den Meistbietenden auf dem Rathhaus verkauft.
Den 15. Feb. 1856.
Schultheiß Red.

R o t t e n b u r g.
Da sich in der hiesigen Strassankalt stets eine größere Anzahl tüchtiger Wollenspinner befindet, so sind auswärtige Aufträge für diesen Geschäftszweig stets willkommen, und werden die Löhne dafür möglichst billig berechnet.

Den 15. Feb. 1856.

K. Zuchtpolizeihauptverwaltung.
Justizassessor
Leitner.

C a l w.
(Alterverkauf).
Der, dem Fuhrmann Blaid'schen Kinde gehörige Aker, Jellig Heumaden, Hagelweg,
3 Brtl. 12 Rth. im Stammheimer Feldle, neben Schiffwirth Köhm und Jobs Bozenhardt, angeschlagen zu 100 fl.

ist dem Verkauf ausgesetzt und kommt am

Montag den 3. März d. J.
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus in den öffentlichen Ausruf

Den 15. Feb. 1856

Gemeinderath.

Revier Liebenzell.
(Holzverkauf auf dem Stoc).
Am
25. d.

Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus in Unterhaugskütt,
aus dem Staatswald Hochholz:
113 Stück Forchen,
aus dem Staatswald Badwald:
127 Stück Forchen.

Neuenbürg, 17. Feb. 1856.

K. Forstamt.
Lang.

N e u e n b ü r g.
Der Holzbauerlohnafford pro 1856 für das Revier Liebenzell wird am
26. d.

Nachmittags 1 Uhr
auf dem Rathhaus in Liebenzell abgeschlossen werden, wobei sich die betreffenden Holzbauer einfinden wollen.
Den 17. Feb. 1856.

K. Forstamt.
Lang.

C a l w.
(Zahlung des Brandfassengeldes).
Das Brandfassengeld, welches auch heuer wie ferner 6 fr. von 100 fl. Umlagekapital beträgt, ist binnen 14 Tagen zur Stadtpsflege zu entrichten.

Den 18. Feb. 1856.

Stadtpsflege.

C a l w
(Wiederholte Aufforderung zur Zahlung der Hospachtzins).

Es wird wiederholt aufgefordert, die auf Martini 1855 verfallenen Hospachtzins binnen 8 Tagen zur Stadtpsflege zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, die Restanten eingeklagt werden müssen.

Den 18. Feb. 1856.

Stadtpsflege.

H i r s a u.
(Verkauf einer Schildwirthschaft und der vorhandenen Güter).
Das Anwesen des J. Jb. Rothfuß, zum Waldhorn dahier, welches besteht in
einer zweistöckigen Behausung des Gasthaus zum Waldhorn mit gewölbtem Keller,
einer zweistöckigen Behausung

mit Tanzboden (an obig Haus angebaut) mit gewölbtem Keller, an welchem Haus auch ein Stall befindlich ist, und in einem Brau- und Brantweinhaus, daran ein Viehstall und in 1 einfachen Schweinstall, ein Holzkopf, so wie in 1 $\frac{1}{2}$ Morg. 34 Rth. ungefähr Garten, Baufeld und Wiesen, auf. angeschlagen zu 7,372 fl. kommt am

Montag den 17. März d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im Exekutionsweg zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß Auswärtige mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über hinreichendes Vermögen versehen sein müssen.

Den 18. Feb. 1856.

Gemeinderath.

Calw.

(Hausverkauf.)

Das Wohnhaus des verstorbenen Streiners Joh. Jakob Hammer hier, sammt dem dazu gehörigen Garten von 17 $\frac{1}{10}$ Rth. angekauft zu 450 fl. kommt am

Montag den 25. Feb. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Gerichtsnotariatskanzlei zum zweiten Mal in öffentlichen Aufstreich, wobei sich Liebhaber einfinden wollen.

Den 18. Feb. 1856.

K. Gerichtsnotariat.

Magdenau.

Teinach.

(Gefundene Taschenuhr).

In der Nähe des hiesigen Orts wurde eine Taschenuhr gefunden. Der Eigentümer kann dieselbe binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Zeit wird sie dem Finder zurückgegeben.

Den 18. Feb. 1856.

Schultheißenamt.

E. K. Kerler.

Calw.

(Veränderung in der Verwaltung der Oberamtsparcasse).

Nachdem der Herr Zollverwalter

Sammet vor wenigen Tagen die von ihm bisher besorgte Verwaltung der Oberamtsparcasse abgetreten und der Herr Ferd. Georgii, Kaufmann der ältere, in Calw solche übernommen hat, wird die zur Nachachtung hiedurch bekannt gemacht.

Den 19. Feb. 1856.

Vorstand des Bezirkswohlthätigkeitsvereins
Fromm.

Merklingen.

(Langholverkauf).

Aus dem Gemeindewald werden am

Donnerstag den 21. d. Mts.

260 Stück weißtannene Hölzer der Säglöße, und starkes Bauholz von schöner Qualität an die Meistbietenden im Aufstreich mit der Bedingung verkauft, daß $\frac{1}{10}$ des Kaufschillings baar und $\frac{9}{10}$ derselben vor der Abfuhr des Holzes zu entrichten ist, die Zusammenkunft ist im Distrikt Gaischede Vormittags 9 Uhr.

Den 12. Feb. 1856.

Schultheißenamt.

Schüle.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Einen Morgen Schloßwiesen hat zu verpacken.

Karl Schwiele.

Calw.

Der Unterzeichnete kauft gute Weinheffe.

Bed. Kentschler.

Stammheim.

Zunächst Georg Kömpf, hat junge Bienenstöcke zu verkaufen.

Simmohheim.

Am letzten Samstag gieng von Calw durch Altbengstätt bis hier ein blautuchener Mantel mit silbernem Schloß verloren, welchen der Finder gegen gute Belohnung im Löwen da- hier abgeben wolle.

Calw.

Unschlitzgrieben zum Schweinmästen sind zu haben bei

Seifensieder Bruner.

Calw.

Die Person, die einen Schirm bei mir entlehnt hat, wird ersucht, ihn wiederum abzugeben

Friedrich Bruner.

Calw.

(Kleesaamen).

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir meinen

Luzerner S dreiblättrigen Kleesaamen

in ausgezeichnete Qualität zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

Adolph Stroh
neben dem Röste.

Calw.

Ein Allmandstück gibt zu vermieten.

Im. Holz, Gürtler.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

170 fl. zu erfragen bei Dreher Weyl in Calw.

Calw.

Die „Stunden der Andacht“ in 8 Bänden sauber gebunden, werden zu kaufen gesucht; von wem? sagt Ausgeber dieß.

Calw Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbretzel zu haben bei

Fritz Schaal,
in der Badgasse.

Calw.

Der Unterzeichnete hat gute Kartoffeln zu verkaufen.

Mezger Kauffner,
auf dem Markt.

Calw.

Das illustrierte Familienblatt „die Gartenlaube“ (vom Jahrgang 1855 vollständig) kann billig gekauft werden bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

C a l w.

Neue regelmäßige Dampfschifflinie

zwischen Havre and New-York

je am 20. jeden Monats auf ganz neuen ausgezeichneten Dampfsern. Die Ueberfahrtspreise sind in der 2. Kajüte mit guter gekochter Kost nur **115 fl. 34 fr.** für Erwachsene, für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

Nähere Auskunft ertheilt

Ferd. Georgii.

C a l w.

Meine Tapetenkarte, welche mit neuen, sowohl äußerst billigen, als auch sehr geschmackvollen Mustern ausgestattet — wieder eingetroffen ist, erlaube ich mir zur gesälligen Durchsicht höflich zu empfehlen.

Christian Bozenhardt.

Goldkurs

am 15. Febr. 1856.

Bistolen 9 fl. 41 fr.
 die. Preussische 9 fl. 56 fr.
 Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 45 fr.
 Randdukaten 5 fl. 33 fr.
 20 Frankenstücke 9 fl. 23 fr.
 Englische Sovereigns 11 fl. 48 fr.

(Gingefendet)

In der letzten Nummer dieses Blattes wurde in einem „Gingefendet“ die Konstituierung eines Kirchengesangvereins für Calw gemeldet. Dieser wird in der Voraussetzung willkommen geheissen, sofern es ihm in der That und in der Wahrheit gelingt, endlich einmal etwas Tüchtiges an das Tageslicht zu fördern. Das oberflächliche, ausdruckslose Absingen einer Komposition genügt entfernt nicht. Nach unserm Dafürhalten wird es aber schwer halten, und einfach deswegen, weil hier die Musik überhaupt noch lange nicht die warme Aufnahme, die nachhaltige, umsichtige Pflege und kräftige Unterstützung gefunden hat, die ihr von Rechtswegen gebührt, und die ihr auch

an allen bessern Orten im wohlverstandenen Interesse zu Theil wird.

Die Stedinginger.

(Fortsetzung.)

Ein dumpfes Murren in der Menge ging zuletzt in ein lautes Gelächter über und der Schuldheiß fragte:

„Herr Junker, ist dieß Euch Antwort genug?“

Der Junker wollte auffahren, aber des gewaltigen Mannes träuender Blick hinüber zur Menge und dann zum Junker selbst, bannte das schon lose gezückte Schwert in die Scheide zurück. Der Schuldheiß fuhr fort:

„Die Antwort habt Ihr schon, doch soll kein Titelchen von der Form fehlen und sollen Eure Klagen vor der Landgemeinde verhandelt werden. Doch, Herr Junker, erlaubt mir zuvor noch die Frage: Was für Gründe hat Euer Ohm, der gestrenge Herr Graf, für seine seltsame Forderung? Redet frei. Ich trage ruhigen Sinn unter meinem weissen Haare und dieser Stab schützt Euch vor jeder Unbill.“

„Noch mehr in Schwert!“ warf der Junker trotzig ein, doch wurde sein Wesen nun schon ruhiger, sein Ton freundlicher mit dem er sprach. „Für's Erste bedarf Kaiser und Reich hier eines Schutzes, damit kein Raum zum Angriff da ist, wenn ein Feind in Euren Sumpfen sich festsetzt; wir wollen Euch also schützen.“

Ein höhnisches Gelächter ging bei diesen Worten über alle Gesichter und

der Schuldheiß meinte:

„Herr Junker, seit Jahrhunderten haben wir uns selbst geschützt gegen den fürchterlichsten Feind, — gegen das Wasser. Seit vierzig Jahren haben wir mit Euch gekämpft und keinen Fuß breit Land habt Ihr errungen: Und Ihr wollt noch von Schutz reden?“

„Nun, so müßt Ihr doch mit dem Kaiser enger verbunden sein, zu seinem eigenen Schutz und Trutz zu allen Stunden.“

„Eind's gewesen, Herr Junker, das bewiesen, als der Kaiser Friedrich sein Königreich Jerusalem erobern wollte. Eind wir da in hellen Haufen nach Jerusalem gezogen und haben's ihm erkämpfen helfen, mehr als sein Adel. So hat der Friede selbst erkannt und bei unserer Kirchweih flattert die Fahne mit dem halben Wonde, die unsere Burgen von Jerusalem's Mauern weggriffen. Und so wird's unter uns sein immerdar. Der Stedinginger Heerbann wird nimmer mangeln.“

Dem Junker wurde es sonderbar zu Muth; die einfache und doch so feierliche Art des Mannes, die so einfach angegebenen Thatfachen, deren Vertreter dort standen in schlichter Einfalt und natürlicher Kraft: sie fasten ihn tiefer und schlossen ihm Gedanken auf, die er bis dahin noch nicht geahnet hatte. Aber Gründe mußte er noch bringen; das erheischte sein Amt und seine Ehre, und er fuhr fort:

„Aber wie, wenn unter Euch selbst einmal Hader kommt? Wer soll da richten und vergleichen? Ihr habt keine Gelehrten des Rechts; Einer ist frei

wie der andere; wer verübert Euch, Du, wenn Du akertst und einen Flur das Fried und Stille und Recht in Eurem Lande bleibt?"

"Dieser Stab, Junfer Georg," rief der Schuldheiß mit feierlichem Ton; gesetzt werde und deshalb habe ich nicht seine Augen glänzen weithin, seine Gestalt sich zu wachsen, indem er fortfuhr: "Seht, das ist das Zepter unser Rechts, kein Geld und Edelstein daran, aber das Gericht ist durch ihn so heilig, als stände hier ein Engel Gottes mit stammendem Schwerte. Diese Schranke ist gehegt nur von Handschellen und dünnen Schnüren, aber noch nie hat Willkür sie gebrochen. Fest stand sie zu allen Zeiten und wird sie stehen, gleich einer Mauer von Erz und Demant." Und so stand der Schuldheiß fest selbst vor dem Grafen und der Schimmer seines weißen Haars, vom Glanz der untergehenden Sonne beleuchtet, erschien ihm fast wie ein Heiligenschein. Verwirrt bis zum tiefsten Gemüthe fragte er nur noch: "Aber was ist bei Euch Recht? Wer weiß da immer wie zu entscheiden ist?"

"Laßt diesen Knaben Euch antworten," entgegnete der Schuldheiß und winkte einem zehnjährigen Knaben aus der Menge. Der Knabe trat unbefangen vor und der Schuldheiß fuhr fort: "Beliebt es Euch, Herr Junfer dem Knaben Fragen vorzulegen, wie sie unter Bauersleuten vorkommen können."

Der Junfer sah den Knaben verwundert an, dann kam ein launischer Humor über ihn und er fragte mit ernstem Angesicht:

"Was ist Rechtens im Gericht mein Sohn?"

Der Knabe stemmte sich fest in die Hüften, sah den vornehmen Frager unbefangen an und im Tone des auftragenden Schülers sprach er:

"Es soll der Richter sitzen auf seinem Stuhle wie ein griesgrimmender Löwe, den rechten Fuß über den linken schlagend und wo er aus einer Sache nicht Rechts kann urtheilen, soll er sie überlegen einhundert und dreißigmal."

"Das muß denn freilich endlich geübt werden," meinte der Junfer gutmüthig lächelnd und stellte dem Knaben eine zweite Frage: "Was macht

Du, wenn Du akertst und einen Flur stein umwirfst?"

"So rufe ich den Schöffen und den Widerpart, daß das Gemärke wieder gesetzt werde und deshalb habe ich nicht verbrocken."

"Und wenn Du etwas findest, was unter oder über der Erde?"

"Die Schöffen haben gewiesen, daß es soll Jahr und Tag beim Schuldheiß gehalten werden, bis Jemand kommt, der es begehrt; so aber Niemand Klage hat, soll es getheilt werden, wie der Schuldheiß schafft."

Der Junfer that nun noch mehrere Fragen, die der Knabe alle beantwortete, nach dem alten Buchstaben und dem alten Gesetze und der Junfer fragte mit seltsamer Bestrengung:

"Sonderbar, woher weiß er das Recht?"

"Woher wir's Alle wissen, Herr Junfer;" antwortete der Schuldheiß.

"Wie ich hier richte, so steht unser Recht seit vielen Jahren; der Vater lehrt es seinem Sohn und wo wir uns versammeln an der Schranne, da wird's stets laut gelesen und vor Allen wird gelesen: daß wir freie Bauern sind! Und deshalb — doch die Sonne sinkt, das Gericht muß zu Ende gehen, die Männer Stedingens haben Eure Botschaft vernommen, — Euch soll Antwort werden." Der Schuldheiß legte nun noch einmal die Fragen des Vorken vor und rief dann dem Frohnboten zu, die Stimmen zu sammeln. Währenddem trat der Graf dicht zum Schuldheiß heran, bewegt, theilnahmig, voll schilderte er ihm die Gefahr, die über den Hauptern der Stedinger zusammenziehe, die täglich wachsende Macht der oldenburgischen Grafen und ihrer Verbündeten; die Macht der Kirche, die Heermacht deutschen Kaisers; doch vergeblich. Der Schuldheiß wies ernst und starr auf das Volk und seinen Stab.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Aus dem untern Rheingau. Trotzdem, daß die Friedensausichten so günstig vor der Thüre stehen, wollen doch noch keine eifrigen Nachfragen

nach unseren Weinen geschehen. Zu erwarten steht aber, daß die im Frühjahr eintretenden Weinversteigerungen viele Konkurrenz verursachen werden, besonders weil der 1855r. Wein sich heurlich gestaltet.

München. Eine erfreuliche Erscheinung ist das fortdauernde Fallen der Getreidepreise auf allen Märkten in Ober- und Niederbayern. Dabei vernimmt man, daß namentlich in dem letztgenannten, getreidereichem Kreise noch große Massen Weizen und Korn lagern, sowie daß die Winterfaaten allenthalben sehr schön stehen.

Köln. Unsere Pferdeschlächtereien, welche auf 6 angewachsen sind, gebrauchen monatlich circa 210 bis 220 Pferde.

In Petersburg fand am 1. Febr. die Hochzeit eines 80jährigen Generals mit einem 19jährigen Mädchen statt, und was das Merkwürdigste ist, es wird gesagt, daß das junge Mädchen den alten Krieger aus Neigung geheiratet habe.

Ein Schriftchen von Matthew in London wird in England fast verschlungen. Mit zahlreichen Beispielen beweist es die Behauptung, daß um der Versicherungssummen willen die Vergiftung in England im Großen betrieben werde. Es graut einem, tief hinein zu blicken. Fremde Speculanten, namentlich Chirurgen, versichern das Leben armer und wohlhabender Leute, machen sie bald stumm und stecken die Summe der geprellten Versicherungsanstalten in die Tasche. Der Nachweis der Presserei und des Verbrechens ist meist sehr schwer und immer kostspielig; so triumphirt der Verbrecher. Es muß aber doch in England allerlei faul sein, daß sich die Versicherungsanstalten, diese unendlich wohlthätige Erfindung der neuern Zeit, so oft in Möldergruben verkehren können!

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinius